

Dzienkuje – Dankeschön den polnischen Freunden

Auricher Gymnasiasten halfen auf jüdischen Friedhöfen in Breslau



Zum zweiten Mal waren Ulrichianer in der schlesischen Metropole Breslau, um dort nicht nur Kontakte zu polnischen Jugendlichen zu knüpfen, sondern auch, um durch Arbeit auf jüdischen Friedhöfen ihren Teil zur Völkerverständigung beizutragen. Martina Schürmann und Stefania Doyen, Mitglieder der 33köpfigen Schülergruppe, haben für die ON ihre Eindrücke aufgeschrieben.

„Wir lieben deutsche Gruppe!!!“ Dies waren die Worte, mit denen die polnische Gruppe aus Breslau sich von uns verabschiedete. Gleichzeitig endete eine sehr prägende, eindrucksvolle und erlebnisreiche Fahrt. Doch beginnen wir am Anfang. Wir hatten schon 1994 bemerkt, daß sich Breslau sehr stark am Westen orientiert, was jetzt noch verstärkt sichtbar war.

Auf dem Programm standen das Restaurieren und die Pflege der beiden jüdischen Friedhöfe Breslaus, doch im Vordergrund stand der Kontakt zu einer polnischen Schulklasse aus dem XIII. Liceum. Während des ersten Treffens machten wir eine Führung durch das alte Rathaus, das durch seine reich geschmückte spätgotische Fassade das schönste Bauwerk und Mittelpunkt des Marktplatzes darstellt. Von Anfang an waren uns die polnischen Jugendlichen sympathisch und wir schlossen gleich Freundschaft. Die Sprachbarriere hielt sich in Grenzen, weil die polnische Gruppe sowohl Unterricht in polnischer wie in deutscher Sprache erhält. Bei einem Besuch des XIII. Liceums lernten wir die sogenannte „Journalistenklasse“ kennen, die u.a. von Journalisten unterrichtet wird und die wir zu einer Diskussion einluden, da sie ihr Interesse an einem Artikel in ihrer Schülerzeitung „Przelbyski“ über unsere deutsch-polnische Begegnung bekundeten hatten.



Die Auricher Gymnasiasten mit ihren polnischen Freunden in Breslau. Ein Gegenbesuch in Aurich ist geplant.

Zwei Lehrer des XIII. Liceums zeigten uns Sehenswürdigkeiten wie das „Panorama“, das ein Rundbild der Schlacht bei Raclawice und die Taten des polnischen Nationalhelden Tadeusz Kosciuszko zeigt. Desweiteren besichtigten wir in der philologischen Fakultät der Universität die Aula Leopoldina mit ihrem faszinierenden barocken Stil und verschiedenen Kirchen.

Beim Empfang im Deutschen Generalkonsulat führten die polnischen Schüler und wir ein informatives Gespräch

über Fremdenfeindlichkeit, da wir zuvor an einigen Wänden in Breslau deutschsprachige rechtsradikale und antisemitische Parolen entdeckt haben. Von der kleinen jüdischen Gemeinde Breslaus wurden wir zu einer Feier eingeladen. Durch Singen von christlichen und jüdischen Liedern verlief der Abend sehr harmonisch. Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde bedankten sich für unsere Arbeit auf den beiden jüdischen Friedhöfen und luden uns nicht nur für das nächste Jahr, sondern auch zur Ein-

weihung der restaurierten Synagoge „Zum Weißen Storch“ ein. Dieses empfinden wir als eine große Ehre.

Wir machten noch einen Tagesausflug nach Swidnicka und Kreisau. In Swidnicka besichtigten wir die berühmte Friedenskirche, die schönste Holzkirche Mitteleuropas, in Kreisau das Gut des Grafen von Moltke, der als Angehöriger des „Kreusauer Kreises“ zur Widerstandsbewegung gegen das Hitler-Regime gehörte und später hingerichtet wurde. Das Gut wird auf der Grundlage ein-

nes Statuts des Deutsch-Polnischen Vertrages von 1989 zu einer internationalen Begegnungsstätte umgebaut.

Auf einer zweitägigen Fahrt nach Krakau besuchten wir auch die im ehemaligen Judenviertel Kazimierz, das als Schauplatz für den Kino-Film „Schinders Liste“ diente, gelegene Remuh-Synagoge aus dem 15. bis 16. Jahrhundert, die heute ein Museum des Judentums beherbergt. Da Krakau im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört wurde, ist die Innenstadt reich an historischen

Gebäuden und hat den Ruf, die schönste Stadt Polens zu sein. Am nächsten Tag machten wir uns auf die schwere Fahrt nach Auschwitz. Noch nirgends ist uns das Ausmaß dieses Grauens so bewußt geworden wie im KZ Auschwitz-Birkenau. Aber als wir bedrückt an der Rampe entlangliefen, nahm uns die polnische Gruppe in den Arm und tröstete uns, indem sie sagten, daß wir nicht die Täter, sondern eine neue Generation seien. Wir sollten gemeinsam dafür sorgen, daß ein solches Verbrechen nie wieder geschehen kann.

Die Fahrt ist für uns zu einem großen Erfolg geworden, weil unsere polnische Gruppe ständig um uns bemüht war. Trotz des sehr durchstrukturierten Programms nahmen uns die Polen abends noch in verschiedene Diskotheken mit. So entstanden nicht nur Freundschaften, sondern auch deutsch-polnische Liebschaften. Es wird überlegt, ob es nicht zu einer Zusammenarbeit der Schülerzeitungen „Przelbyski“ und „Ulricianum Times“ kommen könnte.

Sowohl von der polnischen als auch von der deutschen Gruppe wird eine Schulpartnerschaft zwischen dem XIII. Liceum und dem Ulricianum angestrebt. Es soll versucht werden, die Schulklassen des Liceums und die Vertreter der jüdischen Gemeinde im nächsten Jahr anlässlich des 350jährigen Bestehens des Ulricianums einzuladen.

Eine Sponsorenliste (Auricher Firmen und Institutionen haben die Fahrt erst ermöglicht) hängt im Historischen Museum aus. Dort haben wir auch im Rahmen der Ausstellung „Insel der Geborgenheit“ eine Teilausstellung über unser Projekt zusammengestellt. Ein besonders herzliches Dankeschön an unsere polnischen Freunde – wir lieben Euch auch! „Dzienkuje“ im Namen aller Teilnehmer!



Auricher Ulricianer halfen zum zweiten Mal bei der Pflege und Restaurierung Breslauer Judenfriedhöfe. Sensen und Harken gehörten mit zu Ihrem Reisegepäck.

Fotos: Privat